

Text ggf Newsletter

Von 19.-21. September 2024 fand an der Folkwang Universität der Künste Essen das diesjährige GTF-Symposium in Kooperation mit der Abteilung Musik- und Tanzwissenschaft der Universität Salzburg, der Abteilung Tanz der MUK Wien sowie der AG Moderner Tanz statt.

Mit über 100 Teilnehmer:innen aus Tanzpraxis und -theorie entsponnen sich während der drei Tage lebendige Diskussionen um den Modernen Tanz, seine Bedeutung in der europäischen Moderne und insbesondere im Umgang mit seinem Erbe. Spätestens seit der UNESCO-Aufnahme der „Praxis des Modernen Tanzes in Deutschland“ in die Liste des Immateriellen Kulturerbes der Menschheit geht es nicht nur um die Pflege, Weiterverbreitung und Weiterentwicklung moderner Tanzpraktiken, sondern vor allem darum, sich auch mit den blinden Flecken auseinanderzusetzen und eine kritische Revision der Politiken des Modernen Tanzes anzustoßen - gerade um das emanzipatorische Potenzial dieser Form zu bewahren.

Neben den drei internationalen Keynote-Speakerinnen Laure Guilbert, Susan Manning und Arzu Öztürkmen gaben zahlreiche Vorträge, Lecture Performances und Workshops Einblicke in die 'hidden narratives' der Tanzmoderne - aus transnationalen, dekolonialen und queeren Perspektiven. Die Geschichte des Modernen Tanzes in Deutschland ist - aufgrund der deutschen Geschichte - eben keine allein deutsche Angelegenheit mehr. Diese Tatsache spiegelte sich in Themenfeldern wie Migration, Exil und Diaspora, aber auch in der Frage nach geografisch peripheralisierten, hier im Speziellen osteuropäischen, wie auch queeren Tanzgeschichte(n). Daher stieß die Tagung ein Nachdenken über den Modernen Tanz bewusst gemeinsam mit vielen Teilen der Welt an – nicht nur den USA, England oder Frankreich, sondern mit Kolleg:innen aus der Türkei, Russland, Litauen und Lettland, Rumänien, Polen, Griechenland, Israel, Argentinien, Chile und Brasilien. Mit dem diesjährigen Symposium luden wir mit dieser internationalen Öffnung zu einer Re-Perspektivierung und Erweiterung unseres Blicks ein - gerade angesichts der lauter werdenden nationalistischen Diskurse und Politiken in Deutschland, Österreich und vielen anderen europäischen Staaten. Gemeinsam arbeiteten wir in diesen drei Tagen an einem wesentlichen Thema für die (zentral-)europäische Tanzgeschichte und etablierten dabei neue Netzwerke über Grenzen, und zwar nicht nur Ländergrenzen, sondern auch über Sprachgrenzen und ästhetische Grenzen hinweg.

Wir bedanken uns herzlich bei allen, die unserem Call gefolgt sind, und sind nach wie vor tief berührt von den drei intensiven Tagen, die wir alle gemeinsam erlebt und gestaltet haben!

Enden wollen wir - wie schon während des Symposiums - mit einem Score aus Pina Bauschs "Walzer":

Wieder etwas von vorne beginnen - Starting something from the beginning again

Herzliche Grüße und in Vorfreude auf die kommende Publikation!

Das Organisationsteam

Anja K. Arend, Miriam Althammer, Eike Wittrock sowie Claudia Fleischle-Braun und Christiana Rosenberg-Ahlhaus